(Fortsetzung von der ersten Seite.)

habe Ihnen auch Kunde zu bringen, daß ich, ehe ich mich hierher begab, bei Herrn Banquier Obermann gewesen bin, um die bewußten Papiere einzulösen. Er willigt jedoch unter keiner Bedingung in den Vorschlag, so daß ich andere Mittel werde anwenden müssen, um Sie von diesem Menschen zu befreien."

„Aber, Herr Falkening!" sagte diese in Aufregung.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Verena, es wird Nichts geschehen, das Sie oder mich in irgend einer Weise compromittiren könnte. Sie dürfen — ich betone es noch einmal — diesen Menschen nicht heirathen; es wäre Ihr Tod, ich weiß es."

Ein vielsagender Blick Verenas streifte über Arthur.

„Sie erfüllen ganz einfach, und das folgt hieraus, seine Bedingung nicht, auch dann nicht, wenn er Ihnen droht, gerichtliche Schritte gegen Ihren Herrn Vater unternehmen zu wollen."

„Es würde den Tod meines Vaters herbeiführen, wenn Obermann in dieser Weise gegen ihn vorginge!"

Verena suchte den Schmerz in ihrem Innern bei dem Gedanken an diese Möglichkeit niederzukämpfen, allein es gelang ihr nicht, denn das unterdrückte Schluchzen ließ Arthur nur zu gut ihren tiefen Seelenschmerz erkennen.

„Zur Vereitelung seines und zur Ausführung unseres Planes aber müssen Sie eine Rolle mit übernehmen; es ist dies durch die Nothwendigkeit bedingt."

Verena blickte auf.

„Ohne Sie hier in die Einzelnheiten des Planes einzuweihen, bemerke ich Ihnen nur, daß Sie Herrn Obermann durch Ihr Gespräch so lange hinhalten müssen, bis es dunkel, womöglich, bis die Sonne untergegangen ist; dann sagen Sie ihm ganz frei und offen heraus, daß Sie ihn nicht so zu lieben vermöchten, um ihm Ihre Hand reichen zu können. Er wird dann gehen und — das Uebrige werden Sie ja sehr bald erfahren."

Verena hatten die Worte Arthurs stutzig gemacht.

„Nein, mein Herr," sagte sie nach kurzem Ueberlegen, „ich werde auf Ihren Vorschlag nicht eingehen. Ich kann, ich will und ich muß das Anerbieten Obermanns annehmen!"

Arthur ergriff ihre Hand.

„Verena, bedenken Sie die Tragweite Ihres Entschlusses; bedenken Sie, daß Sie Ihr ganzes künftiges Lebensglück mit einem Male zertrümmern; denken Sie an die Qual, auf Lebenszeit sich an die Seite eines verhaßten Menschen gebannt zu sehen—bedenken Sie das, Verena?"

„Ich verhehle mir nichts," sagte sie tief aufseufzend „und dennoch kann ich auf Ihren Vorschlag nicht eingehen, weil ich um einen solchen Preis mein Lebensglück, meine Ruhe eben so illusorisch machen würde. Ich will lieber als unschuldig Leidende dastehen, als mir ein vermeintliches Glück durch—durch ein Verbrechen, das noch dazu nur durch eine augenblickliche Erregung bedingt ist und sein muß, zu erkaufen!"

„Aber, wo denken Sie hin, Verena! Ich schwöre es Ihnen zu, daß an ein Verbrechen nicht gedacht wird; allerdings soll ein Gewaltmittel außergewöhnlicher Art angewendet werden, das freilich mit den Forderungen der strengsten Moral nicht in Einklang zu bringen ist, und dennoch nicht als einen Verstoß gegen die Gesetze zu betrachten sein wird, da es weder auf die Schädigung des Lebens noch des Eigenthumes Obermannes abgesehen ist. Sie werden sich, wenn der Plan gelingt, ebensowenig Vorwürfe zu machen brauchen, als ich, der Veranlasser!"

„Obgleich ich Ihren Worten Vertrauen schenke, obgleich ich überzeugt bin, daß Sie bei Ihrer Handlungsweise von unedlen Absichten jedenfalls nicht geleitet werden, so bangt mir dennoch, weil ich mir die Triebfeder Ihrer Handlung nicht ganz zu erklären vermag: für mich, eine Fremde, der Sie ja in keiner Weise nahe stehen, ein solches Opfer zu bringen!"

„Verena, ich habe meiner Mutter auf dem Todtenbette in die Hand versprechen müssen, mit dem nicht unbeträchtlichen Vermögen, das sie mir hinterlassen würde, so viel als möglich Gutes zu stiften, Bedrängte zu retten, Arme zu unterstützen und so weiter. Sie hat mir dann auch den Grund, der für Sie von keiner weiteren Bedeutung ist, hinzugefügt, ehe der Todesengel an ihr Lager trat und ihre Zunge bannte. Wenn ich nun Ihnen meine Hilfe anbiete, so glaube ich ganz sicher, einen Theil des Gelübdes zu erfüllen, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß Sie den Dienst, den ich Ihnen als Freund, wenn ich mich so nennen darf," Verena nickte zustimmend mit dem Kopfe — „erweise, annehmen werden. Werden Sie nun einwilligen?"

Verena kämpfte noch einen Augenblick mit sich, dann aber sagte sie mit fester Stimme:

„Es sei, Herr Falkening, vorausgesetzt, daß uns keinerlei Vorwürfe nach der Ausführung treffen!"

„Bauen Sie auf meine Ehrenhaftigkeit!"

Nachdem Arthur Verena ermahnt, mit keiner Silbe und keiner Bewegung, sowohl dem Banquier, als auch ihrem Vater gegenüber den Plan zu verrathen, verließ er unter innerer Aufregung das Waldhaus und eilte nach Allhofen zurück.

6.

Ein kühner Streich.

Arthur ging am Abend des nächsten Sonntages, dem verabredeten Zeitpunkt, schon einige Minuten vor dem Schlage der zehnten Stunde vor der St. Marienkirche auf dem mit Gesträuchen, Boquets, Rasenplätzen und Statuen verzierten Louisenplatz Allhofens in banger Erwartung auf und ab. Er hatte kurz zuvor eine heitere Gesellschaft in dem Gartenlokal seines Gasthofes verlassen, der er sich angeschlossen hatte, um im Falle, daß ein Verdacht bei dem Wagestück, mit dem der Bauer aus Ulmhofen betraut worden war, sich auf ihn durch Eintreten besonderer Umstände lenken konnte, sein Alibi während der That beweisen zu können.

Es schlug zehn.

Mit jedem Glockenschlag steigerte sich seine Aufregung und wuchs von Sekunde zu Sekunde, je mehr er sich der großen Fontaine, dem bezeichneten Treffungspunkt, näherte. Jetzt trat er auf den freien Platz, in dessen Mitte die Fontaine auch während der Nachtzeit ihren Strahl in die Höhe trieb, und blickte forschend nach allen Seiten, um den erwarteten Boten zu erblicken. Ein am Himmel stehendes Gewitter mit seinen finsteren Wolken verhinderte ihn, den Platz vollständig überblicken zu können. Die innere Unruhe trieb ihn zu einem Gange um das Rondell der Fontaine und als er sich eben wieder dem Platze näherte, auf dem er kurze Zeit zuvor gestanden hatte, trat aus einem Seitenwege eine Gestalt hervor, schritt hastig auf Arthur zu und überreichte diesem ein Packet mit den Worten:

„Es ist Alles ganz gut abgelaufen, Herr! .... Ich kann mich keine Minute länger hier aufhalten .... das Versprochene können Sie mir ein anderes Mal geben .... Sie wissen ja meine Wohnung, mein Herr!"

Ehe Arthur ein Wort hervorzubringen vermochte, war der Mann wieder in dem Seitenwege verschwunden. Einen Augenblick blieb er unschlüssig stehen, dann aber eilte er nach seinem Gasthofe und in sein Zimmer. Hier angekommen zündete er sofort Licht an, verriegelte aus Vorsorge die Thür und setzte sich dann an den Sekretär, um das Paket zu öffnen, dessen Inhalt von so bedeutungsvoller Wichtigkeit für ihn war. Mit zitternden Händen löste er die das Paket zusammenhaltenden Faden; mit steigernder Unruhe breitete er das buntseidene Taschentuch auseinander und betrachtete mit funkelndem Blicke die Gegenstände, welche das Tuch enthielt und die nun ausgebreitet vor ihm lagen. Das war die goldene Uhr mit der schweren, massiven Kette und dem Gehänge an derselben, womit der Banquier gestern in seinem Comptior in Gegenwart Arthurs gespielt hatte .... das waren die Ringe des Mannes, von denen der eine neue Brilliantring jedenfalls zum Verlobungsreisen bestimmt gewesen war .... und das? das war die Brieftasche, welche jedenfalls die gewünschten Dokumente enthielt. Er löste das Band der Tasche — ein Päckchen kleiner, zusammengelegter, blauer Papiere fiel heraus. Arthur entfaltete sie.

„Also ihr seid es," sagte er nach einer kleinen Pause, „welche mir den Zauberschlüssel in die Hand geben, mit dessen Hilfe ich ein unschuldiges Opfer den Klauen eines menschlichen Raubthieres zu entreißen vermag, wodurch ich in den Stand gesetzt werde, mir vielleicht den Weg zu dem Throne des ewig beglückenden Seins zu öffnen. O Gott! Wie herrlich und unaussprechlich schön ist doch der Augenblick, in dem uns das Glück mit lockendem Fingerzeige winkt und uns auf einen Moment einen Blick in das Paradies der Glückseligkeit thun läßt, welche als Liebe das unzerreißbare Band aller Verhältnisse bildet .... Ich möchte aufjauchzen und meinen Jubel, der trillenden Lerche gleich, in das Weltall hinausrufen und dann — — doch wie ist mir? Was ist das für ein Gefühl, das sich jetzt in den Vordergrund drängt? O, möchte es mich betrügen! Ist es nicht, als ob das Glück getrübt werde durch ein eben mich wieder beängstigendes Etwas, für das ich keinen Namen kenne. Doch fort mit Euch, Ihr quälenden, folternden Gedanken, die Ihr Euch bestrebt, meinen Blick zu umdüstern, meine Freude zu trüben, mir meine Glückseligkeit zu rauben? .... Jetzt heißt es handeln—die Zeit drängt!"

Arthur nahm die Wechsel mit ihrem bedeutungsvollen Inhalt in die Hand und zündete eine auf dem Tisch stehende Kerze an. Auf loderte das Papier und der kleine, bald darauf entstandene Aschenhaufen bildete die letzten Ueberreste jener verhängnißvollen Dokumente. Hierauf wollte er die Gegenstände wieder zusammenpacken, als ihm erst einfiel, daß, wenn er die Angelegenheit einfach als eine Beraubung, als einen Straßenraub gelten lassen wollte, er Gefahren dennoch ausgesetzt sei. Da kam ihm ein origineller Gedanke. Er nahm die Brieftasche in die Hand, nahm das darin in mehreren Banknoten befindliche Geld heraus und wollte eben die Brieftasche wieder zuklappen, als ein erbrochener Brief herausfiel.

„Was? Aus B ....?" rief er. „Und noch dazu von einer Dame, wie die Schrift erkennen läßt?" Er öffnete den Brief und sah nach der Unterschrift. „Deine .... Deine ...." las er, ohne die jedenfalls mit Absicht so verstellte Unterschrift enträthseln zu können. Nachdem er das eine Weile versucht hatte, ohne zu einem Resultate zu kommen, überflog er die bei weitem deutlicheren Schriftzüge des Inhalts.

Obwohl nun der Inhalt dieses Briefes sowohl, als auch der eines andern Briefes, den Arthur noch in einer Nebentasche fand, für den Gang unserer Erzählung nicht ohne Wichtigkeit ist, müssen wir dem Leser dennoch den Inhalt desselben verschweigen. Seiner Zeit werden wir das Nähere mittheilen.

Arthur hatte die Durchsicht der beiden Briefe beendet. Der Inhalt mußte erregend auf ihn eingewirkt haben, denn er durchmaß mit großen Schritten die Stube, blieb mehrmals, den Blick bald sinnend zu Boden, bald nachdenkend in die Höhe gerichtet, stehen, bis er schweigend zu seinem Sitze zurückkehrte und die Brieftasche wieder zur Hand nahm. Hierauf packte er die neun Stück zehnthälerigen Banknoten in einen Brief und adressirte denselben an seine Firma ohne Werthangabe nach Bremen. Die übrigen Gegenstände legte er ebenfalls zu einem Packet zusammen; dann nahm er Tinte und Feder und schrieb mit ganz und gar verstellter Hand:

„Geehrter Herr Obermann!

Wie ich aus den Blättern ersehen habe, sind Sie derjenige, den ich beraubt habe. Ich habe das Verbrechen in der höchsten Noth begangen, wie Sie das daraus ersehen mögen, daß ich Ihnen mit Ausnahme der Brieftasche Ihre Gegenstände wieder zurückschicke. Ich werde Ihnen das Geld mit Zinsen, sobald sich meine Verhältnisse gebessert haben, wieder zustellen und ersuche Sie deshalb, von einer weiteren Verfolgung abzusehen, da Ihnen dieselbe Nichts fruchten würde.

Mit dem Versprechen, Ihnen das Geld so bald als möglich wieder zustellen zu wollen, zeichnet sich

ein unglücklicher Familienvater."

Arthur fügte diesen Brief dem kleinen Pakete bei und umhüllte das Ganze durch ein Couvert, so daß das Paket mehr einem großen Briefe ähnelte, darauf überschrieb er die Adresse und wollte eben die Feder weglegen, als sich hastige Schritte auf dem Corridor vernehmen ließen und plötzlich vor seiner Thür aufhörten.

Es pochte.

Arthur wußte nicht, was er thun sollte.

Das Pochen erneuerte sich.

Arthur durchflog ein entsetzlicher Gedanke: Wenn es verrathen wäre? Wie in solchen Augenblicken die Reihe der Möglichkeiten im raschesten Fluge das arme Hirn durchkreuzen und martern, so zogen jetzt die Gedanken mit Blitzesschnelle an ihm vorbei und gestalteten sich zu den entsetzlichsten Bildern. Er sah sich entdeckt, ergriffen, angeklagt, verurtheilt, im dumpfen, feuchten Kerker, aus der Gemeinschaft der Ehrlichen gestoßen, in Schmach und Schande. Und sie alle, die trüben Bilder packten ihn dermaßen, daß er mit fliegendem Athem und zitternden Gliedern dasaß, ohne daß es ihm für den Augenblick möglich gewesen wäre, auf das wiederholte Pochen zu antworten.

„Herr Falkening!" rief jetzt eine Stentorstimme im Corridor.

Die Stimme mit dem harten Tone — konnte sie Jemandem anders angehören, als einem Diener des Gerichtes, einem Häscher? Arthur trat der kalte Angstschweiß auf die Stirne, als die Stimme in ganz gleicher Weise noch einmal seinen Namen rief.

„Gleich!" preßten seine Lippen jetzt hervor, hinter denen die Zähne ein ängstliches Aneinanderschlagen nicht unterdrücken konnten. Er stand auf, preßte seine Hand auf das klopfende Herz, während seine Linke die Platte des Sekretärs krampfhaft gepackt hielt. Es dauerte dies Alles jedoch nur einen Moment; dann warf er die Gegenstände in den Sekretär, machte die Klappe zu, nahm das Licht in die Hand, ging auf die Thür zu, zog den sperrenden Riegel hinweg und öffnete dieselbe. Er war auf Alles gefaßt. Der Luftzug, durch das Oeffnen der Thür und das offen stehende Fenster entstanden, drückte das Licht zu einer kleinen blauen Flamme zusammen und löschte in demselben Augenblick die Flamme der auf dem Tisch stehenden Lampe; trotz dieser schlechten Beleuchtung konnte Arthur deutlich die blanken Knöpfe der Uniform des Eintretenden erkennen.

„Sind Sie Herr Falkening?" fragte der Eingetretene in jenem Tone, der auf den dienenden oder gedienten Soldaten schließen läßt. Gerade dies bestärkte nun Arthur in der Meinung, daß der Abgesandte ein Diener des Gerichts sei.

„Ja, ich bin es!" antwortete er mit unsicherer Stimme.

„Ich überbringe Ihnen eine telegraphische Depesche aus Bremen!"

Es kam Arthur vor, als würde ihm eine Centnerlast vom Herzen genommen. Für den Augenblick vermochte er die Depesche nicht zu öffnen, so hatte ihn das letzte Ereigniß angegriffen. Er sank in die Ecke des Sophas und faltete seine Hände, bis sich nach und nach sein Erregtsein abschwächte, das fieberhafte Durchkreisen des Blutes in seinen normalen Verlauf zurückgekehrt war und sich die bunt durcheinander regenden Gedanken zum klaren Denken wieder beruhigt hatten. Jetzt erst öffnete er das Couvert und las:

„Sofort nach Augsburg reisen. Bleichhammer und Knöpfen faul. Versuche Compensation mit Firma Mundlinger. Vollmacht und weitere Instruktionen an Ort und Stelle. Es eilt.

Moritz Falkening."

(Fortsetzung folgt.)

(Aus Geo. Degen's „Festtags-Album und Kalender für 1870.")

Die speziellen Krankheiten des kindlichen Alters.

Von Dr. J. Maurer.

1. Der Scheintod der Neugeborenen.

Wir bezeichnen das neugeborene Kind als scheintodt, wenn dasselbe kein äußeres Lebenszeichen von sich gibt, das auf die Brust gelegte Ohr jedoch gewisse Töne, sogenannte Herztöne, wahrnimmt. Durch diese Töne wird der Unterschied zwischen dem Scheintod und dem wirklichen Tode festgestellt. Man hat zwei Arten des Scheintodes wohl zu unterscheiden: **a.** Die Entbindung ist eine schwere gewesen mit Zusammendrückung oder Umschlingung der Nabelschnur; das Gesicht ist dunkelroth, blau, ja schwarz, die Augen her vorgetrieben; der Körper des meist großen und starken Kindes heiß, roth, mit blauen Flecken besetzt; es sind die Zeichen der Blutüberfüllung vorhanden. Behandlung: Schnelles Durchschneiden der Nabelschnur, aus welcher man vom Kinde zwei Eßlöffel voll Blut abfließen läßt; Klystire von Kamillenthee mit Wein, Essig, Seife, Salz; Reiben des Körpers, namentlich der Brust, der Hände und Füße mit warmen wollenen Lappen; Bespritzung der Herzgrube, des Gesichtes mit kaltem Wasser, mit Branntwein; abwechselndes Eintauchen des Kindes in kaltes und warmes Wasser und als letztes Mittel: Bestreichung der Herzgrube, der Schläfengegenden und der Nasenlöcher mit Senföl.

b. Es sind alle Zeichen der Schwäche vorhanden; der ganze Körper ist welk, die Haut schlaff, die Glieder kalt, das Gesicht entstellt, blaß, die Lippen blau; der Unterkiefer hängt herab. — Behandlung: Die Nabelschnur darf nicht gleich unterbunden werden, man suche den Blutumlauf zum Kinde durch behutsames Streichen der Nabelschnur zu fördern, reize den Kehlkopf durch Kitzeln, mache Einreibungen von Hirschhorngeist auf der Herzgrube und am Rücken. Zeigen sich Lebensspuren, so setzt man diese Behandlung mit Vorsicht fort, und gibt zur Ausleerung des Schleimes alle 10 Minuten einen halben Theelöffel voll Hive Syrup, bis Brechen erfolgt.

2. Ohnmacht.

Zur Charakteristik derselben diene folgender Fall: Ein kleines, allem Anscheine nach gesundes Kind wird geboren und wie gewöhnlich gewaschen und gekleidet. Es nimmt ohne Schwierigkeit etwas warmes Wasser mit Molasses, und wird nach einiger Zeit an die Brust gelegt. Es erfolgt gehörige Oeffnung. Am vierten Tage wird ein Arzt gerufen. Derselbe findet das Kind in einem Zustande völliger Ohnmacht, so zwar, daß er es im ersten Augenblick für todt hält. Auf Befragen erzählt ihm die Wärterin, daß das Kind seit zwei Tagen öfters in Ohnmacht falle und daß diese "fits" stets häufiger würden. Der Arzt findet, daß er es mit keinem Starrkrampfe, sondern mit einer reinen Ohnmacht zu thun hat. Er läßt Flanelle im warmen Whiskey eintauchen und auswinden und umwickelt damit das Kind; gibt ihm einen Tropfen Branntwein auf die Zunge und benetzt die Nasenflügel mit etwas scharfem Essig. Nach etwa fünf Minuten zeigen sich Lebenszeichen und obgleich der Säugling sehr erschöpft ist, so werden doch bei fortgesetzter Anwendung obiger Mittel die Anfälle immer seltener und verschwinden schließlich vollständig. Das Kind wog in seiner sechsten Lebenswoche, bekleidet, ein und dreiviertel Pfund.

3. Die angewachsene Zunge

ist in ihren Bewegungen gehemmt und macht oft das Saugen nahezu unmöglich. Bei Untersuchung der Mundhöhle des Kindes wird das Uebel bald erkannt. Die Behandlung ist gewöhnlich sehr einfach. Man hält dem Kinde mit der Hand die Nasenlöcher zu, damit es genöthigt wird, den Mund zu öffnen, und macht hierauf mit einer Scheere vorsichtig einen kurzen Einschnitt in das Zungenbändchen. Ist eine Fleischgeschwulst unter der Zunge befindlich, so muß das Uebel durch nicht zu tiefe Einschnitte gehoben werden.

4. Entzündung und Geschwulst der Brüste der Neugeborenen.

Es ist eine weitverbreitete, sogar von Aerzten getheilte, gewiß aber irrige Ansicht, daß die angeschwollenen Brüste der Säuglinge Milch enthielten, welche ausgedrückt werden müsse. Diese absurde Meinung kann leider nur Unheil stiften. Das Drücken und Pressen der Brüste vermehrt nur die schon vorhandene Entzündung und statt der erwarteten Milch zeigt sich nach kurzer Zeit Eiter, das Resultat einer schlechten Theorie und einer noch schlechtern Praxis. Die Behandlung sollte sich darauf beschränken, ein kleines Stück Leinwand, mit reinem Olivenöl getränkt, aufzulegen, oder, wenn die Geschwulst bedeutend ist, einen dicken Brei von Brod und Milch, alle drei oder vier Stunden erneuert.

5. Das Wundsein.

Eine bekannte krankhafte Erscheinung auf der Haut um die Genitalien und den After herum, oft bis über die Oberschenkel sich erstreckend. Diese Hautentzündung kann durch Anwendung unpassender Mittel, namentlich zusammenziehender Salben, gefährlich werden. Man beschränke die Behandlung auf öfters sanftes Abtupfen der gerötheten Stellen mit kaltem Wasser oder das Einlegen eines mit frischem Talge bestrichenen Leinwandläppchens oder endlich das Einstreuen von Bärlappenmehl.

6. Die Mundfäule, Schwämmchen.

Das Produkt einer Entzündung der Mundschleimhaut, die in der Regel durch falsche Ernährung und Unreinlichkeit, ganz besonders aber durch die famosen Sauglappen, die Zulpen, veranlaßt wird. Die Entzündung weicht einer richtigen Behandlung bald, kann aber, begleitet von Unruhe und Fieber, in Geschwürbildung und, auf der Höhe der Krankheit, gar in den Tod übergehen. Die Behandlung sucht die Ursachen zu bekämpfen. Mehrmaliges tägliches Abreiben der Mundhöhle mit feingepulvertem Zucker oder Bestreichen derselben mit dem bekannten Boraxsäftchen, bestehend aus Honig und Borax, verbunden mit gelinden Abführungsmitteln, wie Rhabarber-Syrup, oder Magnesia und Rhabarber, sind zur Heilung gewöhnlich hinreichend.

7. Der Nabelbruch

entsteht bei Kindern leicht durch zu starkes, rohes Anziehen des Nabelschnurrestes, durch anhaltendes Schreien und durch unpassendes Wickeln. Der Bruch zeigt sich als eine halbkugelige Geschwulst am Nabel, die sich leicht wegdrücken läßt und beim Schreien des Kindes stärker hervortritt. Die Behandlung besteht in dem Auflegen einer kleinen umwickelten Bleiplatte, eines Geldstückes oder einer halben Muskatnuß auf den zurückgedrängten Bruch, und die Befestigung derselben durch schmale, sternförmig sich kreuzende Heftpflasterstreifen und eine passend angelegte Nabelbinde.

8. Das Nabelgeschwür

entsteht meistens durch vernachlässigte Reinhaltung des Kindes unter dem Einflusse einer unreinen Luft, in Begleitung einer rothlaufartigen Entzündung der den Nabel umgebenden Hautdecken, an welcher das Kind oft Wochen lang leidet und die ihm durch die damit verbundenen Schmerzen Ruhe und Schlaf raubt.

Die Behandlung besteht in wiederholten Waschungen des Nabels mit lauwarmem Wasser, in dem Auflegen kleiner Leinwandläppchen, befeuchtet mit Rothwein, oder einer Abkochung von Chinarinde, oder mit Bleiwasser. Auch hat das Einstreuen von Calomel oft gute Dienste geleistet.

9. Die Augenentzündung

entsteht oft gleich wenige Tage nach der Geburt, gewöhnlich aber in den ersten acht Tagen. Die Augenlider schwellen und werden durch Materie verkleistert. Wenn nicht zeitig passende Hülfe geleistet wird, endet die Krankheit mit Verdunkelung der Hornhaut oder Vereiterung und Zerstörung des Auges. Sobald die Anschwellung der Augenlider eintritt und eine gelbliche, dickliche, eiterige Flüssigkeit sich absondert, rufe man sofort einen Arzt und ist dieser nicht zu erlangen, so sorge man zunächst für mäßige Verdunkelung des Zimmers, sowie für reine warme Luft. Die Augen müssen alle 10 bis 15 Minuten von jener eiterigen Flüssigkeit gereinigt werden, indem man das untere Augenlid mit dem auf die Wange des Kindes gelegten Zeigefinger der linken Hand sorgfältig abwärts zieht, ohne dem Kinde wehe zu thun und einige Tropfen warmen Wassers aus einem in der rechten Hand gehaltenen Leinwandläppchen zwischen die Augenlider träufelt und dasselbe mit einem weichen Leinwandläppchen abtrocknet. Sind die Augenlider schon stark geschwollen, so kann es nöthig werden, daß eine zweite Person das obere Augenlid sanft in die Höhe ziehe. Man entferne den Eiter sorgfältig, da derselbe ansteckend ist und gebrauche stets frische, reine Leinwandläppchen. Grelles Licht und plötzlicher Wechsel zwischen Hell und Dunkel sind streng zu vermeiden.

10. Grind, Milchborke, Milchschorf.

Es bilden sich an den Wangen, den Ohren, der Stirne, dem Kinn, Gruppen von kleinen mit gelblich weißem Eiter gefüllten Pusteln, welche nach zwei, drei Tagen platzen und sich inkrustiren, so daß das Gesicht endlich wie mit einer dunkeln Marke bedeckt erscheint. Die Genesung folgt ohne Narbenbildung durch Regulirung der Diät, Vermeidung aller fetten, scharfen, salzigen, erhitzenden Speisen. Oertlich zur Erweichung der Borken, doch mit Vorsicht: erweichende Abkochungen, milde Salben, Milchrahm, laue Kleienbäder. Innerlich täglich eine Messerspitze voll Rhabarber und Magnesia.

(Wird fortgesetzt.)

Des Volkes Store,

im Exchange Block,

421 Lackawanna Avenue, 421

Wir machen dem deutschen Publikum achtungsvoll bekannt, daß, da wir schon länger als drei Jahre Hrn. Charles M. Weisenfluh, einen deutschen Verkäufer, in unserm Geschäft und in Folge dessen eine zahlreiche deutsche Kundschaft erworben haben, wir einen bedeutenden Vorrath von

Dry Goods

auf Lager halten, welche den Bedürfnissen der Deutschen besonders angemessen sind.

Unsere Waaren sind erster Klasse, für Baar eingekauft und werden billig wieder verkauft. Sie umfassen alle neuen und wünschenswerthen Artikel.

Alle Straßeneisenbahnen fahren bis nahe an unser Geschäft. 22o8

COURSEN & BLAIR,

erste Thüre oberhalb dem Wyoming Hause.

C. J. Amsden & Co.,

halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen

Tapeten & Wandpapier,

Fenster-Vorhänge,

aus Leinwand und Papier, sowie auch

Schul-, Blank- und Schreibbücher,

Schreibmaterialien.

Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.

501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.

Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Wir zeigen nicht an,

sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

Megargels & Harris,

Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,

499 | Lackawanna Ave., | 499

in Jakob Schlägers Backsteingebäude,

29ap9 Scranton, Pa.

Scranton Haus,

Louis Koch, Eigenthümer.

Das obige, bequem am Eisenbahn-Depot gelegene Hotel erster Klasse ist neuerdings bedeutend vergrößert und verschönert worden.

Mit dem Hotel ist eine Restauration verbunden, wo warme und kalte Speisen aller Art zu jeder Tageszeit servirt werden. Frische Austern, nebst allen Sorten von sauer eingemachten Speisen immer vorräthig. Aechte Rhein- und Moselweine eigener Importation für Kranke und Familiengebrauch überhaupt stets an Hand.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum überhaupt, sind zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

26f7 Louis Koch, Prop.

Schalk's

berühmtes Newark

Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Chas. H. Schadt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Wein & Liquor-Handlung

von **J. Appert,**

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

Völkers Heuwage

Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei

10fr66 Christian Völker,

Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde

25jn8 Chas. Tropp.

Union Park Saloon.

Der Unterzeichnete hat jetzt die mit dem „Union Park" verbundene Wirthschaft auf eigene Rechnung übernommen und wird sich jederzeit bestreben, den Anforderungen seiner Gäste gerecht zu werden. Gutes Bier und die ausgesuchtesten Weine, sowie kalte Speisen stets vorräthig. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

21o9 Louis Robinson.

Winton und Tunstall,

Nachfolger von Warner und Winton

an dem alten Stande,

Ecke Lackawanna & Wyoming Avenue.

Dry Goods für Baar

Teppiche (Carpets), Oeltuch, und Federn von lebenden Gänsen von der Ostküste großen Quantitäten.

Großer Vorrath von Kleiderstoffen, Broche-Pairley und wollene Sha schwarze und farbige Seidenstoffe, halbseidene Zeuge und Merino.

Spezielle Hinweisung wird gemacht auf das

Buffalo Fabrikat schwarzer Alpacas,

von denen wir einen umfangreichen Vorrath haben. Die Schattirung des Schwarzen ist so unendlich allem Anderen überlegen und das Fabrikat so ausgezeichnet, daß Jedermann, der sie einmal probirte, immer wieder davon kauft und ihnen den Vorzug vor importirten gibt.

A. T. Steward u. Co.'s Alexandria bocksléderne Handschuhe.

Strumpfwaaren, Handschuhe, Bänder, Stickereien, Sammtwaaren, u. s. w., u. s. w.

Burlock's Diamond Hemden

können wir billiger als irgend eine andere Firma liefern. Nach Maß angefertigt und garantirt.

Es wird im Geschäft geläufig deutsch gesprochen.

Scranton, 21. Mai 1868—ba

Herren

Garderobe-Handlung,

von

Gebrüder Sutto

im Hause der Washington Halle,

Ecke der Lackawanna und Penn Avenue,

Scranton, Pa.

Wir erlauben uns hiermit, dem geehrten deutschen Publikum von Scranton und Umgegend höflich anzuzeigen, daß

Unser Vorrath von fertig gemachten Kleidern

unbedingt der beste und größte in der Stadt ist,

und gebietet stets die reichhaltigste Auswahl, angefertigt von Stoffen bester Qualität.

Eine große Auswahl von

Tücher, Kasimir und Westenstoffen

kann stets vorräthig gefunden werden, die auf Bestellungen in Anzüge nach der neuesten Mode angefertigt werden. Bei etwa vorkommendem Bedarf bitten wir höflichst um gefälligen Zuspruch, unter Versicherung billigster Preise und promptester Behandlung.

Gebrüder Sutto.

Scranton, 7. Februar 1866.—1j

Scranton Colonie von Missouri.

Vorwort. — Im Spätjahre 1868 gründeten eine Anzahl Bürger von Scranton, Pa., einen Verein, welcher es sich zur Aufgabe machte, seinen Mitgliedern im Westen oder dem Südwesten der Union billiges und gutes Ackerland zu erwerben. Die nothwendigen Mittel zur Bestreitung der Reisekosten für ein aus seiner Mitte ernanntes Committee wurden prompt eingezahlt und die Herren John Zeidler und Henry Maier, Ersterer ein praktischer Geschäftsmann und Letzterer ein erfahrener Landwirth, unternahmen kurz darauf ihre Reise. Ihr Reiseziel war zunächst Missouri, doch hatten sie den bestimmten Auftrag, auch das Land in anderen Staaten zu prüfen. Der nach ihrer Zurückkunft erstattete Bericht empfahl den Ankauf von Landstrecken in den Counties De Kalb, Livingston und Clinton, Missouri, was dann auch, da Bodenverhältnisse, Clima u. s. w. als befriedigend befunden wurden, geschah.

Lage der Stadt. — Das von der Colonie zur Anlage einer Stadt angekaufte Stück Land liegt in De Kalb County, an beiden Seiten der Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn, 181 Meilen von Hannibal, 24 Meilen von St. Joseph, 282 Meilen von St. Louis und 52 Meilen von Kansas City. Die zunächst gelegenen Ortschaften sind Stewartsville und Osborn, das eine 3½ Meilen rechts, das andere eben so weit links davon gelegen. Cameron, der Vereinigungspunkt der Kansas City Eisenbahn, ist 9 Meilen davon entfernt. Es ist hierbei besonders zu beachten, daß die Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn eine der Hauptzweigbahnen der Central-, sowie auch der Union Pacific Eisenbahn ist und gemäß ihrer Lage stets bleiben muß. — Zu Ehren des zuvorkommenden Land-Commissärs der erstgenannten Bahn, Hrn. Geo. S. Harris, ist die Stadt „Harrisburg" genannt worden.

Clima. — Das Clima ist besonders den Deutschen außerordentlich günstig. Auszehrung und Halskrankheiten sind daselbst fast ganz unbekannt und in vielen Fällen sind Einwanderer, die damit behaftet waren, in wenigen Jahren ohne ärztlichen Beistand davon geheilt worden. Da die Gegend hochgelegene Prairie ist, so weiß man von den epidemisch auftretenden Fiebern nichts.

Bodenbeschaffenheit rc. — In einer Tiefe von 15 bis 30 Fuß trifft man auf reiche Ströme des besten Brunnenwassers. Das Land ist sehr fruchtbar, Korn, Weizen, Gerste, irische und süße Kartoffeln, Melonen, Aepfel, Birnen und Trauben gedeihen zur höchsten Vollkommenheit, ebenso Gras und Blumen. Unangebautes Ackerland kostet von sechs bis zu zwanzig Dollars per Acker, je nach der Lage; angebautes von fünfundzwanzig bis vierzig Dollars per Acker. Zur Viehzucht eignen sich die weiten, wasserreichen Prairieländereien ganz besonders. Rindvieh, Schaafe und Schweine werden von den Viehhändlern auf den Farms zu guten Preisen aufgekauft.

Besondere Bestimmungen über Zahlungen u. s. w.

Jedem Agenten wird es dringend anempfohlen, nur an Leute von gutem moralischen Charakter Lotten zu verkaufen.

Käufer von Stadtlotten haben ein Fünftel der Verkaufssumme zu entrichten und durch die Lokal-Agenten an den General-Agenten oder Sekretär übermitteln zu lassen, worauf das Agreement (Contrakt) ausgefertigt und dem betreffenden Agenten zugeschickt wird. Der Rest des Geldes muß in vier gleichen, jährlichen Terminen bezahlt und verzinst werden. Nachdem die letzte Einzahlung geleistet, wird dem Käufer ein Warrantee Deed ausgefertigt und zugesandt.

Die Ecklotten um den City Park, um die City Halle und entlang des Broadway kosten je $150, alle Mittellotten an den eben benannten Orten aber $100. Der Preis für die Ecklotten an allen anderen Straßen und Orten ist auf $100, und für Mittellotten auf $50 festgesetzt.

In Blocks No. 1—29 sind die Lotten 50 Fuß Front bei 150 Fuß Tiefe. Um ein abgerundetes Ganzes zu schaffen, konnten die übrigen Lotten nicht von gleicher Größe gemacht werden, doch ist der Unterschied ein sehr unbedeutender und einige Lotten um etliche Fuß kleiner, die anderen um so viel größer als die obigen.

Die Lotten in den Blocks No. 50, 51, 52, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 75, 76 und 77, sowie die Spitze zwischen dem Broadway und der Hannibal und St. Joseph Rail Road sind vorläufig nicht im Markte.

Alle für Baulotten eingehenden Gelder werden nur für Verbesserungen innerhalb der Stadtgrenzen angewendet. Darunter sind zu verstehen: Der Bau einer Schule und Kirche, Auslegung von Straßen und Errichtung industrieller Unternehmungen. Es ist daher Jedermanns Interesse, seine Zahlungen pünktlich zu machen, denn je mehr auf das Land verwendet wird, desto mehr steigt dasselbe (und jede einzelne Lotte) im Preise.

Wer ein Kapital von mindestens $500 zu den industriellen Unternehmungen beischießt, ist zu denselben Vortheilen berechtigt, wie die ursprünglichen Unternehmer, vorausgesetzt, daß er außerdem auch seinen Antheil der bis jetzt von den Aktien-Inhabern ausgelegten Kosten trägt. Er erhält dann: **erstens**, das Stimmrecht, kann demnach auch zu einem Amte gewählt werden; **zweitens**, alle aus dem Verkaufe von Stadtlotten erzielten Profite, nebst dem ihm zukommenden Antheil von Lotten; **drittens**, seinen vollen Profit-Antheil im Verhältniß zu allen, für Fabriken und industrielle Unternehmungen eingeschossenen Summen.

Die bis jetzt als nothwendig beschlossenen Bauten sind: ein Hotel, zu $25 per Aktie (Share); eine Mahlmühle, zu $50 per Aktie (im Umkreise von 14 Meilen befindet sich keine Mühle, trotzdem das Land fast Alles angebaut und von Bauern bewirthschaftet wird); eine Backsteinbrennerei, zu $25 per Aktie. (Da es an Steinen mangelt, so wird letztere sich sehr gut rentiren, und soll eine neue Art von harten und großen Backsteinen daran gebrannt werden, die zu Kellermauern und für Fundamente noch besser als andere Steine sind.)

Aktien zu den drei letztgenannten Unternehmungen kann Jeder nach Belieben nehmen und erhält er jederzeit die ihm zukommenden Dividenden; vollberechtigtes Mitglied wird er indessen nur bei Einzahlung von $500 (wie oben).

Nachtrag. — Laut Beschluß vom 21. Januar 1869 sind die resp. Agenten ermächtigt, monatliche Zahlungen von solchen anzunehmen, welche größere Beiträge nicht auf einmal entrichten können, und dafür Quittung zu geben; doch sind monatliche Zahlungen in solchem Betrage zu machen, daß dem Wortlaute des Contraktes Genüge geleistet, d. h. die Kaufsumme in fünf Jahren bezahlt ist. (Der Käufer hat also, je nach dem Preise der Lotte, monatlich einen, zwei oder drei Dollars zu bezahlen.) Contrakte werden für solche Käufer ausgestellt, jedoch erst nach Bezahlung von einem Fünftel des Kaufgeldes quittirt.

Kein Contrakt für eine Lotte wird ausgefüllt, ausgenommen ein Fünftel der Kaufsumme liegt bei. Name und Wohnort des Käufers, sowie die Nummer der Lotte und in welchem Block (Geviert) gelegen, muß deutlich und genau gegeben werden. Nur die von dem General-Agenten und Sekretär unterzeichneten Contrakte sind gültig.

Man adressire an:

F. E. Fahrig, Sekretär,
Box 609, Scranton,

oder:
Fr. Wagner, General-Agent,
Box 219, Scranton, Pa.

Lokal-Agenten sind vorläufig in folgenden Orten angestellt und kann daselbst jede nähere Auskunft ertheilt werden; nämlich in

Wilkesbarre und Umgegend, dem unteren Theil von Luzerne, sowie Carbon County—**Alex. v. Schlumbach.**